Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 78 (1952)

Heft: 28

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Die Montagmorgenausgaben unserer Tageszeitungen werden bald eine ständige Rubrik «Die Opfer des Sonntagsverkehrs» haben. Es genügt nicht, daß wir feststellen: die Vermehrung der Motorfahrzeugbesitzer und die Ueberlastung der Straße müssen notgedrungen auch zu einer Vermehrung der Verkehrsunfälle führen. Es ist ganz klar: die Zunahme der Verkehrsunfälle ist eine natürliche Folge der Verkehrszunahme. Je mehr Fahrzeuge die Straße zu tragen hat, desto mehr wächst das Unfallrisiko. Damit will ich sagen, daß nicht alle Unfälle zu Lasten der sündigen Motorrad- und Automobilfahrer gehen. Sie selber werden das Opfer des Verkehrs und mehr als einer büßt sein Leben oder seine Gesundheit ein, weil er trotz allem vorsichtigen und reglementsgemäßen Fahren ein Opfer der Verkehrskomplikation geworden ist. Insofern haben wir an die Fahrzeugbenützer keinen Vorwurf zu richten.

Nun stehen wir aber vor einer Tatsache, der nicht ausgewichen werden kann. Der Verkehr wird dichter und die Straßen und Plätze einer Stadt, weil sie nicht aus Elast sind, behalten ihre Enge bei. Es gibt nun nur zwei Möglichkeiten: entweder man baut unsere Städte, bei deren Grundrißanlage man niemals an den Verkehr unserer Jahrhundertmitte und noch weniger an den unseres Jahrhundertendes gedacht hat, völlig um und baut so, daß dem Riesenverkehr nach allen Kanten Rechnung getragen wird ... oder. Ja, eben Oder. Oder der Motor- und Motorrad- und Automobilfahrer paßt sich der Struktur der Verkehrsanlagen an. Das heißt: er nützt die Möglichkeiten seines Fahrzeuges nicht aus. Er verzichtet darauf, aus seinem Fahrzeug das herauszuholen, was es eigentlich hergeben könnte. Das ist eine sehr klare Sachlage und es hat keinen Sinn, an ihr vorbeisehen zu wollen.

Daß die Straßen immer mehr zu Todesbahnen werden, das hat bei uns mittlererweile der Blindeste eingesehen, und wenn etwa in Zürich die Polizei den Motorradfahrern, namentlich den Renommierfahrern, in vermehrtem Maße aufsäßig wird, so hat das sicher seinen Grund. Nicht immer wird der das Opfer, der die Fahrregel verletzt hat. Nein, gerade der Anständige bezahlt seine Vorsicht mit dem Leben und der Schuldige verdankt sein Leben jenem mörderischen Tempo, mit dem er den andern über den Haufen gefahren hat.

Auffallend hoch ist die Zahl der bei Motorradunfällen Verunglückten. Man weiß, daß in der Statistik der Motorradfahrer die Zahl der neuen Fahrer rapid in die Höhe schnellt. Die Motorroller beherrschen immer mehr das Straßenbild. Wem ein Auto zu unerreichbar, und ein Velo zu schäbig ist, der entscheidet sich für die Mitte, für die Vespa oder Lambretta. Man hat sich einmal der Hoffnung hingegeben, diese neuen Motorroller würden in die Straße ein Element des Braven hineintragen. Sie sind nämlich nicht für das Renommiertempo gebaut. Sie verleiten ihren Reiter nicht zur Tempoüberschreitung. Sogar alte Leute benützen dieses Fahrzeug, das schon deshalb seine Tempogier zügelt, weil es bei übersetzter Geschwindigkeit ins Schleudern geriete. Aber es ist anders gekommen. Der Motorradverkehr hat in einem so hohen Maße zugenommen, daß auch das brave, tempogezügelte Rollerrad den Gefahrenkoeffizienten erhöht. Denn nicht nur das Verkehrstempo, auch die Verkehrsdichte bildet ein Gefahrenmoment.

Und so gibt es nur einen Ausweg: der Selbstverzicht des Fahrers auf das Tempo. Wir sind nun so weit, daß die Innehaltung der Verkehrsregel allein nicht mehr genügt. Man muß ein zusätzliches Opfer bringen. Man muß vom Fahrer ein Opfer erwarten, zu dem er rechtlich nicht gezwungen werden kann. Er muß es freiwillig bringen. Wenn ich es weiß, wie sehr etwa das Kind in der Stadt in seinem natürlichen Bewegungsdrang beschnitten wird, wie sehr es von lauter Verbotstafeln umgeben ist, wie sehr sein ursprüngliches Spielgelände (häuslicher Garten, Bauareal, Allmendgebiet usw.) zusammenschrumpft ... dann muß man es verstehen, daß die «Entlastung der Straße von unserer Jugend» auf Schwierigkeiten stößt. Und weiß man das ... weiß man, daß die Verlockung für Kinder, das schmale Exilland des Trottoirs zu verlassen und in die Freiheit der Straße hinauszuspringen, sehr groß ist ... dann wird man auf solchen Straßen eben langsamer fahren, als eigentlich vorgeschrieben ist. Wer freiwillig auf gewissen Straßen sein Fahrtempo verringert, wird eher in der Lage sein, vor einem schuldhaft auf die Straße hinausrennenden Kind zu bremsen. Und wer ein Kind überfährt, weil er sich darauf verlassen hat, daß Kinder eben nicht auf die Straße hinausspringen dürfen ... der versuche es, hernach ruhig zu schlafen ...

Es gibt Straßen mit klarer Verkehrssituation; da kann man den Wagen fahren lassen. Aber es gibt Fahrer, die auch dort, wo Komplikationen zu erwarten sind, bedenkenlos dahinfahren und sich ganz einfach stur auf ihre Rechte verlassen. Geschieht etwas, so bin ich zumindest im Recht, denken sie. Diese Mentalität ist verbreiteter, als man denkt.

So oft liegt die eigentliche Quelle zu einem Unglück im falschbudgetierten Verkehrsweg. Man ißt ruhig sein Frühstück, denn in zehn Minuten ist man ohnehin im Büro in der Stadt. Man bleibt gerne noch fünf Minuten im Bett liegen, weil das ja mit dem Auto auf dem Büroweg mit Leichtigkeit wieder eingeholt werden kann. Ich erlebe es immer und immer wieder, daß Fahrzeugbesitzer an Banketten, Mittagschläfchen, Rendez-vous und Morgenessen ihren Aufenthalt ausdehnen, weil sie das Versäumte mit einem kleinen Druck auf den Hebel wieder einholen können. Aber jetzt stehen wir vor der Notwendigkeit, anders budgetieren zu müssen. Wir dürfen nicht mehr die «gestattete Schnelligkeit» ins Budget stellen, sondern wir müssen freiwillig jene Zeit hinzugeben, die nötig ist, um langsamer zu fahren als man eigentlich von Rechtes wegen fahren müßte.

Wer noch nicht eingesehen hat, daß nur mit einem freiwilligen Verzicht die katastrophale Verkehrssituation behoben wird, dem ist nicht zu helfen. Wer meint, fünf Minuten sich freiwillig früher auf den Weg zu machen, sei eine harte Strafe, der denke daran, daß der Tod für ein Kind, das beim Spiel unvorsichtig auf die Straße rannte, eine weit härtere Strafe bedeutet.

Parallelen

Man sieht im Schmutz die Spatzen zanken
Und macht sich allerhand Gedanken.
Zum Beispiel, wie auch bei den Tieren
Ein menschlich Aederchen zu spüren ...

Röbi

KALODERMA
NO-PIC SUN TAN
INSEKTENSCHUTZ - SONNENSCHUTZ

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Adel des Alters — die Weisheit!
Adel der Weine — Porto und Sherry SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher